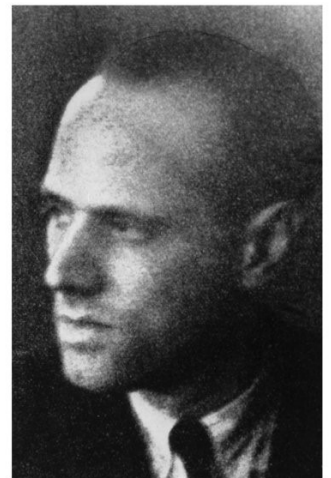


Geschäftsbericht



2021-2023

Geschäftsbericht der Wilhelm-Leuschner-Stiftung 2021-2023

Einleitung:

Wie schon im Jahr 2020 war auch das Jahr 2021 von der Corona-Pandemie überschattet. Die überwiegende Zeit war auch in diesem Jahr die Gedenkstätte geschlossen und es gab nur vereinzelt Nachfragen von interessierten Besuchergruppen. Deshalb wurde die Zeit für die Archivarbeit genutzt. Es gab eine stattliche Anzahl von Anfragen für unser Leuschner-Archiv und wir unterstützten Anfragen der Topographie des Terrors in Berlin und an anderen Orten mit Dokumenten und Bildern aus unserem Archiv.

Besonders wichtig war die Unterstützung für ein Theater-Projekt zur Biographie Wilhelm Leuschners. Hierbei leisteten wir Unterstützung in der Beratung und mit Archivmaterialien. Zugleich ermöglichten wir die Uraufführung des Theaterstücks in der Studiobühne Bayreuth und machten es zum Mittelpunkt der 16. Bayreuther Gespräche im September 2021.

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Forschungsarbeit war die Teilnahme an der Tagung zum Thema ‚Konservativer und gewerkschaftlicher Widerstand gegen das NS-Regime‘ der Friedrich-Ebert-Stiftung Anfang November 2021.

Im Jahr 2022 waren Kontaktanfragen zu unserem Archiv sehr aufwendig zu bewältigen und ein Schulprojekt ‚Erinnerungskultur‘ in Verbindung mit dem Theaterstück ‚Vermessung der Demokratie‘ beschäftigte uns über Wochen vom Frühjahr bis in den Herbst. Die 17. Bayreuther Gespräche im September 2022 mit der Feier zum 20jährigen Jubiläum der Stiftung waren einer der Höhepunkte des Bildungsjahres. In den zwanzig Jahren der Gedenkstättenarbeit besuchten 4 Millionen Besucher unsere Website und rund 20.000 Teilnehmende unsere Bildungsangebote in der Bildungswerkstatt des Geburtshauses in Moritzhöfen 25 und im Leuschner-Zentrum ab 2012 in der Herderstraße 29. Rund 90 % der Bildungsteilnehmenden waren Schüler und Studenten.

Im Jahr 2023 beschäftigte uns besonders die mehrtägige Ausgestaltung der 18. Bayreuther Gespräche mit Zeitzeugengesprächen, 30jähriges Jubiläum des Fördervereins und das Symposium zu den Planungen eines NS-Dokumentationszentrums in Bayreuth. Daneben wurden unsere Überarbeitungen des Leuschner-Archivs fortgesetzt.

Die drei Jahre des Berichtszeitraums standen insgesamt unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Die bisherigen Auslandskontakte konnten noch nicht wieder aktiviert werden und die Schulklassenbesuche in der Gedenkstätte nahmen ab. Auch aufgrund der personellen Situation der Stiftung nahm die Bildungsarbeit ab, die Archivarbeit wurde dafür intensiviert. Die Veranstaltungen litten besonders unter dem bürokratischen Aufwand der öffentlichen Förderung.

Der Förderverein Leuschner-Zentrum verlor durch Austritt und Ableben viele Mitglieder. Einstmals waren rund 200 Mitglieder die Grundlage der Förderung der Stiftungsarbeit. Inzwischen sind es nur noch 70 Mitglieder. Das Jahr 2023 war das dreißigste Vereinsjahr seit Gründung im März 1993. Die Zukunft des Vereins ist jedoch ungewiss.

Die Besucherzahl unserer Gedenkstättenarbeit und der Veranstaltungen im Berichtszeitraum belief sich, trotz Covid 19-Pandemie, auf rund zweitausend Interessierte. Angesichts unserer geringen Personalressourcen ein besonderer Erfolg. Die Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum und seiner Museumspädagogik hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt. Der Museumsleiterin, Martina Ruppert und ihrer Mitarbeiterin, Heike Schulte, gilt unser besonderer Dank. Ebenso positiv entwickelt hat sich der Kontakt zum Kulturreferat der Stadt Bayreuth. Kulturreferent Benedikt Stegmayer ist seit 2022 Mitglied im Stiftungsrat und fördert unsere Arbeit. Ihm gilt ebenso unser Dank.

2021	Aktivitäten der Leuschner-Stiftung
Januar	27.1. Gedenkveranstaltung am Holocaust-Gedenktag zur NS-Verfolgung am Gedenkstein für die ‚KZ-Außenstelle Flossenbürg in der Neuen Spinnerei Bayreuth (20 TN). Archivübernahme von Leo Rauh.
Februar - Juni	Im Februar wegen Corona-Lockdown nur Archivarbeiten ‚Leuschner-Nachlass‘; 4.3. Beratung von Schauspieler Jan Uplegger aus Berlin und Faksimile aus dem Leuschner-Archiv für Theaterstück Leuschner (‚Die Vermessung der Demokratie‘); 16.3. Kooperationsgespräch mit Team Historische20.3. VG Wort digitale Konferenz zum Urheberrecht; im April erneut Corona-Lockdown; 20.4. Landesbildungskommission ver.di BY digital wg. Koop. Stiftung; 18.5. OB-Gespräch im Rathaus; 28.5. Koop. Gespräch Institut für fränkischen Landesgeschichte in Thurnau (Marcus Mühlwinkel); 31.5. Tochter von Ewald Naujoks und Enkelin Beate Nelken aus Rostock/Berlin zur Recherche im Nachlass Naujoks im Stiftungsarchiv; im ersten Halbjahr 2023 10 Archiv-Anfragen, die mit Dokumenten und Bildern beantwortet wurden (u.a. Uni Göttingen); 3.6. Führung Gedenkstätte für Bayreuther Schulen (30 TN). 28.6. Runder Tisch Kultur des Kulturreferats Bayreuth.
Juli - August	Archivarbeiten und Beantwortung von Anfragen an das Stiftungsarchiv (für Leuschner-Theaterstück). 6. und 8. Juli Absprachen zur Leuschnertheateruraufführung in der Studiobühne mit Jürgen Skambraks; Anfang August Studiengruppe von Christoph Dörfler, Bayreuth, im Stiftungsarchiv wegen neuem Konzept für die Leuschner-Gedenkstätte.
September	14.9.: Gespräch über Stiftungsentwicklung mit Referent Stegmayer. 20.-24.9. PR-Seminar in Beilngries mit Leuschner-Vortrag (30 TN); 26.9. Stiftungsratssitzung; 16. Bayreuther Gespräche am 29.9. Uraufführung des Theaterstücks ‚Vermessung der Demokratie - Ein Leuschner-Portrait‘ (80 TN) in der Studiobühne Bayreuth.
Oktober	11.-15.10. Altenkunstadt PR-Seminar mit Leuschner-Vortrag.(18 TN). 13.10 Runder Tisch Kultur im Kunstmuseum Bayreuth. 25.-29.10. Beilngries - BR-Seminar mit Leuschner-Vortrag (20TN).
November	4. bis 7.11. Leuschner-Tagung FES Berlin - Referat und Diskussion. 15.-19.11. PR-Seminar in Neuhof/Zenn mit Besuch im Hans-Böckler-Geburtshaus in Trautskirchen an der Zenn (Die Entstehung der Einheitsgewerkschaft) (30 TN); 26.11. Aufnahme Podcast digital mit der Jakob-Kaiser-Stiftung in Königswinter bei Bonn; Corona- Folgen: 22.11. Absage Theaterstück in Leipzig (DGB Sachsen).
Dezember	Seminare BR/PR Gedenkstättenführung (20 TN); 12.12. JHV Förderverein (20 TN). 3.12. ‚Allianz gegen Rechts‘ in der Metropolregion Nürnberg, digital (seit Januar 2010 ist die WLS Mitglied in der Allianz). 6.12. Jahresversammlung Sassenbach-Gesellschaft Berlin, digital. Im Dezember 2021 und Januar 2022 für die Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn ein Essay erstellt über Leuschner und den konservativen Widerstand.
Teilnehmerzahlen im Jahr 2021 und Gesamtzahl der Veranstaltungen	Trotz Corona Einschränkungen wurden im Berichtszeitraum 14 Veranstaltungen mit circa 320 TN durchgeführt und daneben noch viele Archivfragen von ca. 30 Institutionen und Einzelpersonen bearbeitet. Weitere Forschungsarbeit zur Leuschner-Biographie. Zugriffe auf unsere Website monatlich 200 Zugriffe (jährlich 2.400).

2022	Aktivitäten der Leuschner-Stiftung
Januar	19.-13.1. BR-Seminar Gunzenhausen mit Leuschner-Vortrag (20TN). 28.-29.1. DGB-Bezirkskonferenz Bayern Teilnahme digital (Vorstellung Leuschner und die Einheitsgewerkschaft).
Februar - März	7.-11.2. PR-Seminar Beilngries mit Leuschner-Vortrag (20 TN) 25.2. und 2.-8.3. Kontakte für Anfrage Leuschner-Tagebuch 1933 mit Zero-One-Film GmbH Berlin; mehrere Archivalien zur Verfügung gestellt. 10.3. ff. wg. Leuschner-Bild und Elly Deumer 1934 - Anfrage von Gedenkstätte Topographie des Terrors und Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin. 16.3. Kooperationsgespräch mit Team Historisches Museum Bayreuth. 19.3. ver.di Seminar mit GS-Führung (12 TN) 25.3. Trauerfeier Kurt Macht - Vorbereitung auf Archivübernahme
April - Mai	4.-8.4. BR-Seminar Brombach-See mit Leuschner-Vortrag (15 TN). 9.4. Begleitung für Bijan Kaffenberger MdL Hessen in WLZ und GS. 11.-12.4. Kooperationsgespräche mit KR Stegmayer und Team Historisches Museum (Martina Ruppert und Heike Schulte). 23.4. Diskussionsveranstaltung in Leipzig zum Leuschner-Theaterstück mit DGB Nordsachsen Manuela Grimm (120 TN). 3.5. Projekttag für Schulen im Leuschner-Zentrum und –Gedenkstätte (GCE, BOS BT) 50 TN 13.5. Kulturref. Stegmayer und 16.5. GF OFS Seewald wg. Förderung der Gedenkstätten-Arbeit. 31.5. Mit Beate Nelken Naujoks-Archiv gesichtet und Dokumentenfaksimile übergeben.
Juni	3.6. Anfragen von Schulklassen und Besuch Leuschner-Archiv (10 TN). 12.8. KR Stegmayer Treffen mit DGB BV Konrad Klingenburg. 24.-26.6. ver.di-Teamertreffen in Brannenburg und Abschied LaBiKo. 27.6. Nachlass K. Macht von Tochter Eva übernommen. 28.6. Runder Tisch Kultur mit Kulturreferent Stegmayer.
Juli - August	4.-5.7. Theatertage für Schulen in der Studiobühne mit ‚Vermessung der Demokratie - Ein Leuschner-Portrait‘ (150 TN). 12.-13.7. BR-Seminar in Greiding mit Leuschner-Vortrag (20 TN). 15.7. Ehrenamtskonferenz mit K. Baley - Vorstellung WLS
September	17. Bayreuther Gespräche am 30.9. - Leuschner-Theaterstück anlässlich 20 Jahre Leuschner-Stiftung mit OB Ebersberger (80 TN). Stiftungsratssitzung - Bericht über 20 Jahre Stiftungsarbeit.
Oktober	5.10. Fortbildung im Leuschner-Zentrum für Geschichtslehrer vom GCE Bayreuth (15 TN) 27.10. Landesbildungskommission ver.di BY - Vorstellung Bildungsarbeit
November	12.11. Eröffnung Toninstallation zur Shoah in Bayreuth am Sternplatz.
Dezember	9.11. Mitgliederversammlung digital Metropolregion Nbg. gegen Rechts.
Teilnehmerzahlen im Jahr 2022 und Gesamtzahl der Veranstaltungen	21 Veranstaltungen mit rd. 750 TN und 20 Archivanfragen von 20 Einzelpersonen und 5 Institutionen. Leuschner-Archiv überarbeitet. Zugriffe auf unsere Website monatlich rund 3.220 (jährlich 38.400).

2023	Aktivitäten der Leuschner-Stiftung
Januar	16. - 20. Januar: Seminar in Ingolstadt für Personalratsgremien mit Vortrag Leuschner als Vordenker der Einheitsgewerkschaft. (20 TN) 25. Januar Neujahrsempfang DGB Oberfranken
Februar	17. Februar: Letzter Ausstellungstag und Finisage der Stadtlandschaften von Christl Gollner im Leuschner-Zentrum. Ankauf der Bilder ‚Zentralhalle‘ und ‚Leuschner-Geburtshaus‘, die seitdem im Leuschner-Zentrum ausgestellt sind.
März	9. März ‚Runder Tisch Kultur‘ des Bayreuther Kulturreferats im 91/2 Gerberplatz Bayreuth. Austausch mit Bayreuther Kultureinrichtungen. Klausurtagung 17.-18. März in Wirsberg zur Bildungsarbeit ver.di Ofr.-Ost.
April	18.-20. April Seminar BR in Amberg mit hist. Vortrag Leuschner. 21. April: BR-Seminar im Leuschner-Zentrum mit Führung Gedenkstätte.
Mai	1. Mai: Ausstellung ‚Bayreuther Gewerkschafter im Widerstand‘ - aus dem Archiv der Leuschner-Stiftung. Vorlagen für den Roll-Up (Bilder und Texte aus den Archiven Stiftung und Förderverein). Seit dem Teil der Ausstellung im Leuschner-Zentrum. 13. Mai: Eröffnung Historisches Museum - Kooperation für die Gedenkstättenarbeit. 24. Mai: Telefonkonferenz mit MdL Bijan Kaffenberger aus Darmstadt.
Juni	15.-17. Juni: VG Wort München für Urheberrechtswahrnehmung Leuschner-Stiftung. 19. Juni: Teilnahme 20 Jahre Bay. Gedenkstättenstiftung in der Münchner Residenz. Treffen mit Zeitzeugen Ernst Grube aus München und Absprachen zu den ‚Bayreuther Gesprächen 2023‘.
Juli - August	3.-5. Juli Arbeitsrechtseminar in Ingolstadt mit Leuschner-Vortrag. Zwei Monate Archivarbeiten und Biographie Texte. Kontaktgespräch im Rathaus mit Kulturreferent Stegmayer über Entwicklung der Stiftung.
September	28.9.: Fördervereinsversammlung zu 30 Jahre Förderverein (15 TN). 18. Bayreuther Gespräche am 28. und 30.9. — mit Zeitzeugengespräch für Schulklassen mit Ernst Grube (München) und Symposion zur geplanten NS-Gedenkstätte mit Kulturreferent Benedikt Stegmayer und Dr. Sven Friedrich vom R.Wagner-Museum Bayreuth im Leuschner-Zentrum mit rd. 100 TN.
Oktober	23.10. SPD Stadtverband Führung Gedenkstätte und Leuschner. 24.10. Bamberg — Willy-Aron-Gesellschaft: Tagesveranstaltung mit 200 Schüler:innen mit Diskussion zum Leuschner-Theaterstück. Veröffentlichung FES Dokumentation zu Leuschner und der Konservative Widerstand. Text von W.H. über die Widerstandstätigkeit Leuschners mit Kontakten zum adeligen und bürgerlichen konservativen Widerstand.
November	9. November: Ausstellung ‚Widerstand in Oberfranken‘ im Ev. Zentrum Bayreuth 24.-26.11.: München Versammlung VG Wort
Dezember	12. Dezember: Betriebsprüfung der Stiftung durch die Rentenversicherung. Ohne Beanstandung. 20. Dezember: Stiftungsprüfung durch Regierung von Oberfranken. Ohne Beanstandung.
Teilnehmerzahlen im Jahr 2023 und Gesamtzahl der Veranstaltungen	Im Berichtszeitraum in 21 Veranstaltungen mit 500 TN und Kooperationsgespräche. 5 Archivanfragen mit Bild- und Textdokumenten bearbeitet. Im Gesamtjahr Archiv- und Biographie Arbeiten. Zugriffe auf unsere Website monatlich 3.500 (jährlich 42.000).

Wilhelm-Leuschner-Stiftung und VVN Bayreuth gedenken der Holocaustopfer am Gedenkstein der KZ-Außenstelle Bayreuth

Am Holocaust-Gedenkstein im ehemaligen Werksgelände der Neuen Spinnerei in Bayreuth haben sich am Holocaust-Gedenktage einige Mitglieder der Wilhelm-Leuschner-Stiftung und der VVN Bayreuth zum stillen Gedenken an die Opfer der Nationalsozialismus unter Einhaltung der Hygieneregeln getroffen und eine Mahntafel und einen Kranz niedergelegt. Stadtrat a.D. Dr. Norbert Aas erinnerte in einer kurzen Ansprache an die Verpflichtung gerade in der Stadt Bayreuth nicht nachzulassen an die Gräueltaten des Naziterrors zu erinnern. Der vom Kulturausschuss des Bayreuther Stadtrats im Mai 2020 beschlossene Aufbau eines NS-Dokumentationszentrums dürfe nicht von den finanziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie verhindert werden. Stiftungsratsvorsitzender Wolfgang Hasibether erinnerte daran, dass trotz völligem Lahmlegen der Bildungsarbeit in der Leuschner-Gedenkstätte seit 12 Monaten die Notwendigkeit einer ständigen Erinnerung an die Verteidigung der Demokratie durch den Widerstand gegen den NS-Staat weiter vordringlich bleibe.



Gedenkstein im Spinnereigelände 27.7.2021



Kranzniederlegung am Gedenkstein am 27.1.2021

Gedenken an Opfer des Nationalsozialismus

Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte betont die Notwendigkeit ständiger Erinnerung

BAYREUTH

Am Holocaust-Gedenkstein im ehemaligen Werksgelände der Neuen Spinnerei haben sich am Holocaust-Gedenktage einige Mitglieder der Wilhelm-Leuschner-Stiftung und der VVN Bayreuth zum stillen Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus getroffen – unter Einhaltung der Hygieneregeln – und eine Mahntafel und einen Kranz niedergelegt. Norbert Aas erinnerte in einer kurzen Ansprache an die Verpflichtung gerade in der Stadt Bayreuth nicht nachzulassen, an die Gräueltaten des Naziterrors zu erinnern, heißt es in einer Mitteilung.

Der vom Kulturausschuss des Bayreuther Stadtrats im Mai 2020 beschlossene Aufbau eines NS-Doku-



Kranzniederlegung am Holocaust-Gedenkstein im ehemaligen Werksgelände der Neuen Spinnerei.

Foto: red

mentationszentrums dürfe nicht von den finanziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie verhindert werden. Stiftungsratsvorsitzender Wolfgang Hasibether erinnerte daran, dass trotz völligen Lahmlegens der Bildungsarbeit in der Leuschner-Gedenkstätte seit zwölf Monaten die Notwendigkeit einer ständigen Erinnerung an die Verteidigung der Demokratie durch den Widerstand gegen den NS-Staat weiter vordringlich bleibe.

Im Zusammenhang des Gedenktreffens wurde auch an den am 11. Januar 2021 verstorbenen VVN-Vorsitzenden Leo Rauh und seine Verdienste um die Erinnerungskultur in Bayreuth erinnert. Eine Gedenkfeier wird sobald wie möglich nachgeholt.

red

Die Vermessung der Demokratie Ein Wilhelm Leuschner-Porträt

Mittwoch, 29. September 2021 um 19:00 Uhr
Studiobühne Bayreuth, Röntgenstraße 2

Wer war der Mann, der das zivile Netzwerk um das Attentat des 20. Juli herum aufbaute? Im Schatten der militärischen Verschwörung um Stauffenberg war deutschlandweit eine gewerkschaftsnahe Untergrundbewegung aktiv, ohne die der Umsturz nicht hätte begonnen werden können.

Schauspiel Jan Uplegger
Violine Yumiko Tsubaki
Klavier Maria Hinze
Regie Mitschiko Tsubaki

Ein Mosaik aus größtenteils noch unveröffentlichten Originaldokumenten, verbunden mit Kompositionen für Violine und Klavier, fügt sich zum Bild einer beeindruckenden Persönlichkeit zusammen.

Wilhelm Leuschner war der Kopf der Untergrund-Gewerkschaft während der NS-Diktatur. Er war für den Fall eines geglückten Hitler-Attentats als Vizekanzler vorgesehen. Doch schon als populärer hessischer Innenminister gehörte er zu den engagiertesten und lautstärksten Verteidigern der deutschen Demokratie gegen den aufkommenden Nationalsozialismus.

Der Theaterabend wird erstmals anlässlich der Bayreuther Gespräche aufgeführt.

19:00 Uhr

Eröffnung

Wolfgang Hasibether Wilhelm-Leuschner-Stiftung
Grußworte

19:15 Uhr

Theaterstück

Wilhelm-Leuschner-Portrait

20:30 Uhr

Diskussion

Leuschners Bedeutung im Deutschen Widerstand
*Diskussionsrunde mit Dr. Rainer Goerdeler,
Wolfgang Hasibether und Jan Uplegger*

21:15 Uhr

**Möglichkeit zum Besuch der Leuschner-Gedenkstätte und
Empfang im Wilhelm-Leuschner-Zentrum**



Schirmherr
Oberbürgermeister der Stadt Bayreuth
Thomas Ebersberger

Sparkasse
Bayreuth

V.i.S.d.P.: W. Hasibether, Wilhelm-Leuschner-Stiftung, Fiedersstr. 28, 95447 Bayreuth

16. Bayreuther Gespräche am 29.9.2021 in der Studiobühne Bayreuth Ein gelungene Uraufführung über Wilhelm Leuschners Leben

Unter dem Titel *„Die Vermessung der Demokratie – Ein Wilhelm Leuschner-Porträt“* wurden von einer Künstler:innengruppe um den Berliner Schauspieler Jan Uplegger Textcollagen von Wilhelm Leuschner in einem Theaterstück mit Musik (die Musikerinnen Yumiko Tsubaki und Maria Hinze begleiteten ihn musikalisch und szenisch) am 29.9.2021 in der Studiobühne Bayreuth als Uraufführung einem begeisterten Publikum vorgestellt. Die Regie führte Mitschiko Tsubaki.

Das Theaterstück lässt den Menschen Wilhelm Leuschner anhand eigener und von ihm aufbewahrten fremden Texten lebendig werden. Die dazugehörige Musik bringt die Seelenlandschaft Leuschners zum Klingen und macht sie erfahrbar. Die Texte Leuschners und einiger seiner Mitstreiter vermitteln eindrucksvoll sein Ringen um demokratische Verwirklichung seiner sozialistischen Ideen und bezeugen seine zutiefst humanistische Gesinnung im Kampf um Freiheit und soziale Gerechtigkeit.

Die Darsteller:innen der Musik- und Textcollage konnten mit ihrer Szenenfolge tief in das bewegte Leben Leuschners eindringen und für uns heutige lebendig werden lassen. Der lang anhaltende Applaus des überwiegend jugendlichen Publikums für die Theateraufführung gab Zeugnis für das erfolgreiche Eintauchen der Macher:innen in das Leben Leuschners.

Nach Ende der Theateraufführung fand eine Diskussionsrunde zur Bedeutung Leuschners für die heutige Erinnerungskultur statt. Der Enkel Carl Goerdelers, Rainer Goerdeler aus Königswinter, diskutierte mit Wolfgang Hasibether, dem Leiter der Leuschner-Stiftung, und der Künstler:innengruppe über die Bedeutung des Widerstandskampfes gegen das NS-Regime für die heutige Zeit.

Einig war man sich in der Diskussion mit dem Publikum, dass der Widerstand des 20. Juli 1944 gerade in unserer heutigen Zeit nicht vergessen werden darf. Der persönliche Mut und das Widerstehen gegen den Staatsterror gibt Zeugnis auch für unser heutiges Handeln, den Ungeist der Unfreiheit und des politischen Terrors zu bekämpfen.

Das Theaterstück sollte am 15.11.2021 in Leipzig vom DGB Leipzig wieder zur Aufführung gebracht werden. Die Corona-Auflagen verhinderten dies. Es wurde im Frühjahr 2022 dann nachgeholt.

Weitere Aufführungen folgen in Stuttgart und 2022 wieder an der Studiobühne Bayreuth. Das Stück eignet sich für Aufführungen an Bildungseinrichtungen. Die Kontaktdaten der Gruppe können bei der Leuschner-Stiftung erfragt werden. Das Stück ist für die politische Bildungsarbeit sehr empfehlenswert.



Schlußaplaus für die Künstler:innengruppe



Die Diskussionsrunde mit Wolfgang Hasibether, Dr. Rainer Goerdeler und den Künstler:innen



Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 5.11.2022 in Berlin mit einem völlig unbekannten Thema, der Verbindung zwischen dem gewerkschaftlichen und dem konservativen Widerstandskreisen um Leuschner und Goerdeler.



In Leipzig wurde die 2021 ausgefallene Theateraufführung am 26.4.2022 unter Schirmherrschaft des DGB nachgeholt. Vor vollem Haus wurde die Aufführung ein toller Erfolg und die anschließende Diskussion mit dem Stiftungsratsvorsitzenden Hasibether ergab interessante Einblicke in das Leben von Wilhelm Leuschner.

Wer war der Mann, der das zivile Netzwerk um das Attentat des 20. Juli herum aufbaute? Im Schatten der militärischen Verschwörung um Stauffenberg war deutschlandweit eine gewerkschaftsnahe Untergrundbewegung aktiv, ohne die der Umsturz nicht hätte begonnen werden können.

Wilhelm Leuschner war Kopf der Untergrund-Gewerkschaft während der NS-Diktatur. Er war für den Fall eines geglückten Hitler-Attentats als Vizekanzler vorgesehen.

Jan Uplegger, Yumiko Tsubaki [Violine] und Maria Hinze [Klavier] präsentieren in spannender szenischer Inszenierung das engagierte Leben einer beeindruckenden Person, die zur Zeit des aufkommenden Nationalsozialismus zu einer der lautstärksten Verteidiger der deutschen Demokratie zählte.

Eine anschließende Diskussionsrunde setzt sich mit der Bedeutung Leuschners für unsere heutige Zeit auseinander.

Guest
Wolfgang Hasibether
[Wilhelm-Leuschner-Stiftung Bayreuth]



Jan Uplegger [Schauspiel]



Yumiko Tsubaki [Violine]
Maria Hinze [Klavier]

Eintritt kostenfrei

Veranstaltungsort
die naTo
Karl-Liebknecht-Straße 46
04275 Leipzig
🏠 www.nato-leipzig.de

Bitte beachten Sie unser Hygienekonzept
<https://www.nato-leipzig.de/haus/hygienekonzept/>

Anmeldung bitte per Mail
leipzig-nordsachsen@dgb.de ☎ 0341-211 09 55



FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG



DGB



Erich
Zeigner
Haus e.V.

Die Entstehung des Werks wurde durch ein Stipendium der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen ermöglicht.



Projekttag Leuschner-Gedenkstätte am 3.5.2022 GCE 11.
Klassen in Gedenkstätte und Leuschner-Zentrum



Theateraufführungen 4. - 6.7.2022 in der Studiobühne Bayreuth
,Vermessung der Demokratie - Ein Leuschner-Portrait‘



Nach der Uraufführung des Leuschner-Theaterstücks wurde im Sommer 2022 den Schulen in der Region Bayreuth mit Unterstützung der Oberfranken-Stiftung, dem Programm ‚Demokratie leben‘ und des DGB Oberfranken drei Tage mit der Aufführung in der Studio-Bühne Bayreuth angeboten. Trotz intensiver Werbung war die Resonanz ernüchternd. Lediglich das Gymnasium Christian Ernestinum und die Berufliche Oberschule Bayreuth nutzten die Gelegenheit zur Demokratiebildung durch das Stück über den Widerstandskämpfer Leuschner und seinen Kampf für soziale Gerechtigkeit und sozialer Demokratie. Immerhin erreichten wir so rund 150 Interessierte. Die Covid 19 Pandemie ereilte uns am dritten Tag und die Aufführung musste am 6.7.22 wegen Erkrankung eines Ensemble-Mitglieds ausfallen.

Die Resonanz der Schulgruppen war außergewöhnlich positiv und die Diskussionen im Anschluss an die Aufführungen gestalteten sich sehr interessant und lebhaft.

Das Theaterstück krönte die Veranstaltungen zum zwanzigjährigen Stiftungsjubiläum anlässlich der Gründung der Wilhelm-Leuschner-Stiftung im April 2002. Eine neue Methodik der Gedenkstättenarbeit wurde mit dem Theaterstück in die Bildungsarbeit der Stiftung eingebracht.

Die Theateraufführungen für Schulen im Juli (4.—6. Juli 2022) waren ein voller Erfolg, sodaß wir im September 2022 bei den Bayreuther Gesprächen dieses Stück wieder nach Bayreuth holten.

Eine
Veranstaltung
von



Gefördert vom
Landesministerium
für Jugend, Schulen, Frauen
und Jugend



Im Rahmen des Sponsoringprogramms
Demokratie *leben!*



17. Bayreuther Gespräche 2022

Freitag, 30. September 2022 Studiobühne Bayreuth, Röntgenstraße 2 18:30 Uhr Hauptbühne Theaterstück ,Vermessung der Demokratie - Ein Leuschner-Portrait'

*Wer war der Mann, der das zivile Netzwerk um das Attentat des 20. Juli herum aufbaute?
Im Schatten der militärischen Verschwörung um Stauffenberg war deutschlandweit eine
gewerkschaftsnahe Untergrundbewegung aktiv, ohne die der Umsturz nicht hätte begonnen
werden können.*

Schauspiel Jan Uplegger

Violine Yumiko Tsubaki

Klavier Maria Hinze

Ein Mosaik aus größtenteils noch unveröffentlichten Originaldokumenten, verbunden mit
Kompositionen für Violine und Klavier, fügt sich zum Bild einer beeindruckenden Persön-
lichkeit zusammen. Wilhelm Leuschner war der Kopf der Untergrund-Gewerkschaft wäh-
rend der NS-Diktatur. Er war für den Fall eines geglückten Hitler-Attentats als Vizkanzler
vorgesehen. Doch schon als populärer hessischer Innenminister gehörte er zu den enga-
giertesten und lautstärksten Verteidigern der deutschen Demokratie gegen den aufkom-
menden Nationalsozialismus.

Programmablauf:

18:30 Uhr	Eröffnung	Wolfgang Hasibether Wilhelm-Leuschner-Stiftung
	Grußwort	Schirmherr OB Thomas Ebersberger
19:00 Uhr	Theaterstück	Vermessung der Demokratie - Wilhelm-Leuschner-Portrait
20:15 Uhr	Diskussion	Leuschners Bedeutung im Deutschen Widerstand und für die heutige Erinnerungskultur Diskussionsrunde mit Wolfgang Hasibether und Jan Uplegger und Ensemble



Schirmherr
Oberbürgermeister der Stadt Bayreuth
Thomas Ebersberger



unterstützt von



V.i.S.d.P. Wolfgang Hasibether, Wilhelm-Leuschner-Stiftung, Herderstraße 29, 95447 Bayreuth



100 köpfe der demokratie

Seit 2020 haben wir regelmäßig Austausch mit der Theodor'-Heuss-Stiftung in Stuttgart.

Nachdem wir bei dem Projekt '100 Köpfe der Demokratie' den Beitrag über Wilhelm Leuschner redigiert und Bilder geliefert haben, werden wir bei vielen Veranstaltungen auch finanziell unterstützt.

siehe unter [Wilhelm Leuschner - 100 Köpfe der Demokratie \(demokratie-geschichte.de\)](http://demokratie-geschichte.de/Wilhelm_Leuschner_-_100_Koepfe_der_Demokratie)

Anführer des gewerkschaftlichen Widerstands

15.06.1890 - 29.09.1944 (hingerichtet)

Als Gewerkschafter und späterer hessischer Innenminister war Wilhelm Leuschner einer der profiliertesten Verteidiger der Weimarer Demokratie. In früher Gegnerschaft zu den Nationalsozialisten führte er den gewerkschaftlichen Widerstand gegen sie an und wurde mit anderen Verschwörern des 20. Juli ermordet.



Expertinnen und Experten

Möchten Sie eine Veranstaltung zu Wilhelm Leuschner organisieren?

[Bitte kontaktieren Sie uns](#) – wir vermitteln Sie gerne an eine Referentin oder einen Referenten!



Die Kooperation hält inzwischen dauerhaft an und wir sind im ständigen Austausch über die Veranstaltungen der Stiftung, die dann auch digital in Stuttgart bekannt gemacht werden.

Wir laden Sie zum Mitmachen ein!

Sie halten einen der „100 Köpfe“ für besonders spannend und möchten dazu eine Veranstaltung durchführen?

Wir bieten Ihnen:

- Unterstützung und Expertise bei der Planung von Vorträgen, Workshops oder Lesungen
- Vermittlung von Expertinnen und Experten zu einzelnen „Köpfen der Demokratie“
- eine finanzielle Unterstützung Ihrer Veranstaltung zu einem der „100 Köpfe“

Kontaktieren Sie uns:

Projekt „100 Köpfe der Demokratie“
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus
Breitscheidstr. 48 / 70176 Stuttgart
Tel. 0711/955 985-0 / Fax 0711/955 985-30
100koepfe@stiftung-heuss-haus.de
demokratie-geschichte.de/koepfe

Demokratie lebt vom Austausch. Im Projekt. Vor Ort. Mit Ihnen zusammen.

Unser Projekt ist „work in progress“ – wie die Demokratie selbst. Daher werden wir die Auswahl der „100 Köpfe der Demokratie“ immer wieder im Rotationsprinzip verändern. Dazu benötigen wir Ihre Unterstützung: Wer fehlt Ihrer Meinung nach in der Liste? Schicken Sie uns Ihre Vorschläge für weitere Köpfe!

Mit einer Spurensuche vor Ort wollen wir die Möglichkeit schaffen, auch solche „Köpfe der Demokratie“ vorzustellen, die regional oder kommunal wichtig waren. Zudem erarbeiten wir für Schulen ein Programm, das die „100 Köpfe der Demokratie“ für den Unterricht erschließt. Und wir bieten digitale Geschichten und Interaktives, damit sich alle über Wege und Irrwege informieren können, die die Demokratie in Deutschland gegangen ist.

Helfen Sie uns dabei mit Ihren Vorschlägen und Ihrem Engagement!

Bildnachweise:

Über Wikimedia Commons: **Carl von Ossietzky**, Bundesarchiv, Bild 183-9816-000-0 / Walter Sobot, Helmut Rindow / CC-BY-SA 3.0; **Elly Heuss-Kopp** und **Theodor Heuss**, Bundesarchiv, Bild 183-9816-000-0 / CC-BY-SA 3.0; **Regine Hildebrandt**, Bundesarchiv, Bild 183-9816-000-0 / CC-BY-SA 3.0; **Georg Bauer** / CC-BY-SA 3.0; **Jürgen Fuchs**, Kai Amann / CC-BY-SA 3.0; **Marie-Eleonore Lohmeyer**, Bundesarchiv, Bild 183-9816-000-0 / CC-BY-SA 3.0; **Peter Hoff**, Bundesarchiv, Bild 183-9816-000-0 / CC-BY-SA 3.0; **Stephan Stern**, Fotografin von J. Hoffinger und Sohn, Basel / CC-BY-SA 4.0; Fotografin **Lucius Otto-Peters**, Gemeinfrei / bereitgestellt durch: ADOP Kassel, Sign.: P418333-39-0

Gefördert von:



Entwickelt von:



Ein Projekt von:



Kennen Sie unsere Köpfe der Demokratie?



demokratie-geschichte.de/koepfe



BAYREUTH 1933

Ein historischer Abriss

Deutscher
Gewerkschaftsbund
Oberfranken

DGB

Zerschlagung der Gewerkschaften durch die Nationalsozialisten

Menschen – Häuser – Ereignisse

Am **1. Mai 1933** marschierten SA- und SS-Kolonnen vom Luitpoldplatz (in Adolf-Hitler-Platz umbenannt) zum Marktplatz, um den „Tag der Nationalen Arbeit“ zu feiern. Die Gewerkschaften und politischen Parteien der Arbeiterbewegung waren fast zerschlagen und wurden offiziell am **2. Mai 1933** verboten. Bereits in den Monaten seit der „Machtübertragung“ am **30. Januar** wurden sie mit Terror überzogen.

In Bayreuth wurden ab **9. März 1933** unter Führung des NS-Gauleiters **Hans Schemm** (1889-1935), 28 Sozialdemokraten und 21 Kommunisten verhaftet und in der Polizeiwache im Alten Rathaus am Marktplatz eingesperrt. Anschließend erfolgte die Deportation in das Arbeitslager und Zuchthaus im Stadtteil St. Georgen. In den folgenden Tagen gab es weitere Festnahmen in Bayreuth und ganz Ostoberfranken. Persönliche Berichte der Familie des Gewerkschaftsführers und sozialdemokratischen Stadtrats **Adam Seeser** (1881-1958) erzählen von Verhören und Folter.

Die Inhaftierung und Misshandlung der Gefangenen dauerte mehrere Wochen, bis diese am 24. April 1933 vom Zuchthaus zum Bayreuther Güterbahnhof geführt und in das Konzentrationslager Dachau deportiert wurden.



Gefangenentransport durch den Arbeiterstadtteil Hammerstadt



Ankunft der Gefangenentransporte am Bahnhofs Güterbahnhof



Abfahrt in das Konzentrationslager Dachau

Zuvor hatte Schemm das Eigentum der Gewerkschaften und Parteien der Arbeiterbewegung, ihrer Genossenschaften und Vereine enteignet und in seinen persönlichen Besitz gebracht. So wurden die Gebäude der SPD-Zeitung „Fränkische Volkstribüne“, deren Druckerei und die Büros von SPD und Gewerkschaften in der Blumenstraße (heute Friedrich-Puchta-Straße) von ihm beschlagnahmt und fortan die NS-Zeitung der Bayerischen Ostmark dort hergestellt und gedruckt. Seeser wurde als Kopf der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion und Vorsitzender des Bayreuther Gewerkschaftskartells der Unterschlagung von Geldern der Bayreuther Arbeiterbewegung (vor allem der Spendengelder für den Bau eines Volkshauses) bezichtigt. Er musste, vorübergehend aus dem Zuchthaus entlassen, den NS-Schergen die Buchhaltung erläutern. Es stellte sich heraus, dass die Behauptungen Schemms haltlos waren. Seeser musste ins Zuchthaus zurück. Das gesamte Vermögen der Bayreuther Arbeiterbewegung ging in die Hände der NS-Führer über.



Verlagsgesellschaft Blumenstraße 22



NS-Zeitung „Fränkisches Volk“



Adam Seeser



Friedrich Puchta

Am 1. Mai 1933 waren die Verteidiger von Freiheit und sozialer Gerechtigkeit von den Nationalsozialisten besiegt. Insbesondere die Arbeiterbewegung fand sich mit der Niederlage aber nicht ab. Der führende Sozialdemokrat und Reichstagsabgeordnete **Friedrich Puchta** (1883-1945), der bis 1933 als Redakteur die „Fränkische Volkstribüne“ publiziert, ging nach seiner Entlassung aus dem KZ Dachau im Herbst desselben Jahres in den Widerstand.



Autor: Wolfgang Haslbether, Wilhelm-Leuschner-Stiftung Bayreuth
Quellen: Archiv der Stiftung

Ausführliche Dokumentation auf www.wilhelm-leuschner-stiftung.de

Am 1. Mai 2023 wurde zum 90. Jahrestag der Zerschlagung der deutschen Gewerkschaftsbewegung durch die Nationalsozialisten an die Verfolgung der Bayreuther Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter erinnert. Die Stiftung stellte aus ihrem Archiv die Dokumente für den Rollup der Ausstellung zur Verfügung.



Stiftungsdirektor Karl Freller, MdL

Am 19.6.23 beging die Bayerische Gedenkstättenstiftung in der Münchner Residenz ihr zwanzigstes Stiftungsjubiläum. Die Wilhelm-Leuschner-Stiftung arbeitete viele Jahre mit den Bildungsstellen in München bei ihren Veranstaltungen zusammen. Daher waren wir zum Festakt eingeladen.

In der Münchner Residenz wurde eine Festveranstaltung zu diesem Gründungsjubiläum abgehalten, bei der u.a. der Bayerische Kultusminister Piazzolo sprach.



Kultusminister Michael Piazzolo

Im Oktober 2023 erschien der Sammelband zur Berliner Tagung vom 5.11.2021



28. und 29. September 2023

Wilhelm-Leuschner-Zentrum Bayreuth, Herderstr. 29

GEDENKSTÄTTEN ARBEIT HEUTE

Vergangenheit und Zukunft der Erinnerungskultur in Bayreuth
Auf dem Weg zum NS-Dokumentationszentrum?

Donnerstag, 28. September 2023

11:00 Uhr

Zeitzeugengespräch mit Ernst Grube

14:00 Uhr

Zeitzeugengespräch mit Ernst Grube

18:00 Uhr

Jubiläumsversammlung ,30 Jahre Förderverein Leuschner-Zentrum e.V.'
Texte und Musik zu drei Jahrzehnten bürgerschaftlichen Engagements

Freitag, 29. September 2023

16:00 Uhr

Stiftungsratssitzung: Rückblick auf 21 Jahre (nichtöffentlich)

18:00 Uhr

Gedenkstättenarbeit in zwei Jahrzehnten
Auf dem Weg zum NS-Dokumentationszentrum?
Diskussion mit
Dr. Sven Friedrich, Richard-Wagner-Museum Bayreuth
und dem Bayreuther Kulturreferenten Benedikt Stegmayer



unterstützt von



V.i.S.d.P. W. Hasibether, Wilhelm-Leuschner-Stiftung, Herderstraße 29, 95447 Bayreuth

18. Bayreuther Gespräche vom 28. bis 29. September 2023 im Leuschner-Zentrum Bayreuth

Auch in diesem Jahr fanden am 28. und 29. September 2023 unsere seit 2005 veranstalteten ‚Bayreuther Gespräche‘ zum Todestag Wilhelm Leuschners zum achtzehnten Mal statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen standen Gespräche mit Zeitzeugen und Verantwortungsträgern in der Erinnerungskultur in der Region Oberfranken und in Bayern.

Zeitzeugengespräche:

Für Schulgruppen boten wir am 28.9.23 zwischen 11 und 14 Uhr im Leuschner-Zentrum Zeitzeugengespräche mit dem Shoah-Überlebenden Ernst Grube an. Er war im KZ Theresienstadt als 12jähriger interniert und wurde am 8. Mai 1945 von den sowjetischen Truppen befreit. Seit dem 18. Juli 2006 war er immer wieder zu Gesprächen über die Gräueltaten des NS-Terrors mit Schulklassen im Rahmen unserer Bildungsarbeit in der Leuschner-Gedenkstätte in Bayreuth. Grube ist Präsident der Lagergemeinschaft Dachau und Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung bayerischer Gedenkstätten. Erst kürzlich wurde ihm für seinen Einsatz in der Erinnerungskultur das Bundesverdienstkreuz verliehen. Am 10. Juli 2023 ist er Ehrenbürger der Stadt München geworden. Anlässlich seines 90. Geburtstages ist über ihn eine Biographie des Münchner NS-Dokumentationszentrums erschienen:

(Matthias Bar u.a. ‚Aus der Erinnerung für die Gegenwart leben. Geschichte und Wirkung des Shoah-Überlebenden Ernst Grube‘, Wallstein-Verlag Göttingen 2022, ISBN 978-3-8353-5258-2, 255 S., 26€)



Ernst Grube im Leuschner-Zentrum am 28.9.2023

Die insgesamt 65 Schülerinnen und Schüler der Berufsoberschule und des Gymnasiums Christian Ernestinum in Bayreuth konnten im direkten Gespräch mit Ernst Grube seine Erfahrungen im Holocaust kennenlernen und nach seinen Schlussfolgerungen für das Handeln der jungen Generation fragen. Er stellte fest, dass es keine Schuld der heutigen Jugend gegenüber den NS-Verbrechen gäbe, aber die Verantwortung gegenüber der Geschichte unseres Volkes. Der Widerstand gegen demokratiefeindliche Kräfte in der heutigen Zeit als Lehre aus dem Holocaust sei auch Verpflichtung für das Handeln der heutigen Generation.

20 Jahre Leuschner-Gedenkstätte

In Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum Bayreuth bot die Museumspädagogin Heike Schulte anlässlich des zwanzigsten Jahrestages der Eröffnung der Gedenkstätte im Leuschner-Geburtshaus Moritzhöfen 25, am 28. September 2003, in der Leuschner-Gedenkstätte zusätzlich Führungen an. Die Schülergruppen konnten sich dort mit dem Widerstand gegen das NS-Regime vertraut machen. Beide Schulgruppen machten zusätzlich zu dem Zeitzeugengesprächen im Leuschner-Zentrum von dieser Möglichkeit in der Gedenkstätte Gebrauch.



Die Leuschner-Gedenkstätte wurde am 28.9.2003 eröffnet



Programm zum 20jährigen Gründungsjubiläum

30 Jahre Förderverein

Am Abend des 28. September 2023 fand um 18 Uhr im Leuschner-Zentrum die öffentliche Veranstaltung des Fördervereins Leuschner-Zentrum e.V. zu seinem dreißigjährigen Bestehen statt. Mit Texten, Bildern und Musik wurden dreißig Jahre Arbeit zur Erinnerungskultur mit bürgerschaftlichem Einsatz in der Stadt Bayreuth erinnert. Die wiedergewählte Vorsitzende Regine Bayer stellte die Aktivitäten des Vereins in den vergangenen drei Jahren vor und gab einen Überblick über die Finanzen. Im Anschluss gab Wolfgang Hasibether von der Leuschner-Stiftung einen Überblick über drei Jahrzehnte Vereinsgeschichte. Den ausführlichen Bericht gibt es unter: www.fv-leuschnerzentrum.de



Bilder und Texte zur Vereinsgeschichte



Die Gruppe 'Volxxmusik'



Vorsitzende Regine Bayer beim Rechenschaftsbericht

1. Stiftungsratssitzung in der 5. Wahlperiode



Am Nachmittag des 29.9.2023 fand die erste Stiftungsratssitzung in der fünften Wahlperiode statt. Stiftungsrat und Kuratorium nahmen den Geschäftsbericht des Vorsitzenden Wolfgang Hasibether zur Kenntnis und beschlossen das Budget für 2024. Der Vorsitzende blickte auf 21 Jahre Leuschner-Stiftung in seinem Bericht zurück. Gegründet wurde die Stiftung am 5. April 2002 und bezog am 1. Juli 2002 ihre Büros im Dachgeschoss des Leuschner-Geburtshauses und erstellte die Inhalte der Ausstellung in der Gedenkstätte im Erdgeschoss, die pünktlich zur Eröffnung am 28.9.2003 fertig waren. Seitdem waren in zwei Jahrzehnten rd. 25.000 Besucher bei Führungen und Seminaren in der Leuschner-Gedenkstätte. Mit rund 2,3 Mio Euro Gesamtbudget wurde in diesen Jahren ein umfangreiches Programm finanziert. Die öffentliche Hand, Oberfrankenstiftung, Wissenschafts- und Kultusministerium Bayern und Stadt Bayreuth bezuschussten ein Viertel des Etats. Der Rest kam von Spenden und Förderungen der Hans-Böckler-Stiftung, sowie von 'Demokratie leben' und den Stifterfamilien, die ein Viertel des Etats finanzierten. Bis heute erhält die Stiftung keine öffentliche Grundförderung für ihr Budget. Trotz öffentlicher Ankündigungen der Politik, wie wichtig die Erinnerungskultur durch bürgerschaftliches Engagement sei, fließt die öffentliche Förderung fast ausschließlich in Großprojekte.

Im Ausblick auf das Jahr 2024 teilte der Vorsitzende mit, dass die 19. Bayreuther Gespräche 2024 ganz im Focus des 80. Todestag Leuschners stehen werden. Das Leuschner-Stück 'Vermessung der Demokratie' soll wieder für Schulen in der Region aufgeführt werden.

Diskussion zum NS-Dokumentationszentrum Bayreuth

Die vierte und letzte Veranstaltung der zweitägigen 18. Bayreuther Gespräche fand am Freitagabend, den 29.9.2023 um 18 Uhr die öffentliche Diskussion mit Museumsleiter Dr. Sven Friedrich vom Richard-Wagner-Museum und dem Bayreuther berufsmäßigen Stadtrat, Kulturreferent Benedikt Stegmayer, zur Entwicklung des geplanten NS-Dokumentationszentrums Bayreuth statt. Besonders spannend ist diese Entwicklung, nachdem wir schon bei den 13. Bayreuther Gesprächen am 29.9.2017 dieses NS-Dokumentationszentrum zur zukünftigen Einbindung der Leuschner-Gedenkstätte und deren dauerhafte Sicherung gefordert hatten.

In seiner Einführung betonte Wolfgang Hasibether, dass die Stiftung bei den Bayreuther Gesprächen 2017 bereits ein solches NS-Dokumentationszentrum gefordert habe und umso erfreulicher sei es, dass der Kulturausschuss der Stadt Bayreuth im Frühjahr 2020 einstimmig den Beschluss zur Errichtung des Zentrums gefasst habe.

Kulturreferent Stegmayer betonte, dass er für die Beschaffung der finanziellen Mittel zuständig sei und bisher schon Zusagen öffentlicher Zuschussgeber vorliegen, die für die Sanierung der vorgesehenen Bauten eingesetzt werden können. Ein langer Weg liege nun vor der Stadt, bis das Vorhaben umgesetzt werden könne.

Angesichts der historischen Vergangenheit Bayreuths sei dies aber ein bedeutender Schritt zur Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen Ideologien. Sven Friedrich betonte, die Kenntnis der historischen Vergangenheit für die Gegenwart zu vermitteln, sei die Voraussetzung für die Bewältigung der Zukunft. Ein Vorhaben in der heutigen Zeit, ist wichtiger denn je.



Gespannte Aufmerksamkeit des Publikums war den Referenten bei den Bayreuther Gesprächen gewiss.



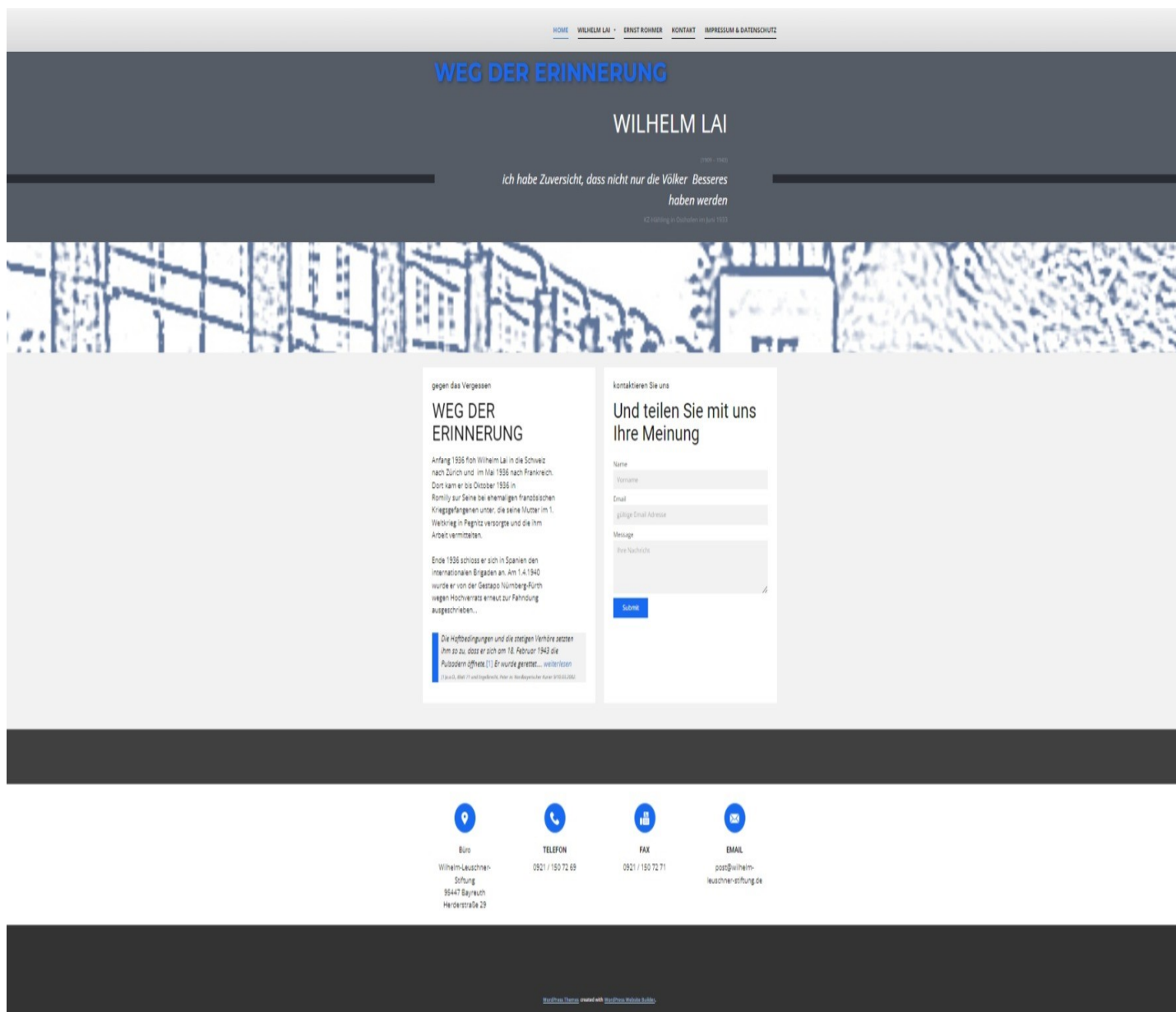
v.r.n.l. Dr. Sven Friedrich, Benedikt Stegmayer, Wolfgang Hasibether

Für die Leuschner-Stiftung erklärte der Vorsitzende, dass die Stiftung die Stadt Bayreuth in jeder Hinsicht beim Gelingen des Vorhabens unterstützen und bei der Einbeziehung des Widerstands gegen das NS-Regime ihr Wissen und materielle Möglichkeiten einbringen werde.

Podcast MUTGESCHICHTEN.
Jakob Kaiser und der Widerstand gegen Hitler.
Aufnahme am 24.11.2021
Wolfgang Hasibether mit Prof. Dr. Tilman Mayer

Am 7. Mai 1961 starb mit Jakob Kaiser ein führendes Mitglied des gewerkschaftlichen Widerstandes gegen Hitler und eine der großen Persönlichkeiten aus den Anfängen der Bundesrepublik Deutschland. Kaiser war ein leidenschaftlicher Kämpfer für die Freiheit des deutschen Volkes, ein überzeugter Demokrat und ein gläubiger Katholik. Der gescheiterte Versuch, eine Einheitsgewerkschaft zu gründen und die anschließende Zerschlagung und Gleichschaltung der Gewerkschaften durch die Nationalsozialisten forderten 1933 den Widerstand des Zentrumspolitikers heraus. Als Vorsitzender der christlichen Gewerkschaften in Rheinland und Westfalen übernahm Kaiser zunächst die Aufgabe, finanzielle Versorgungsansprüche gegen die Deutsche Arbeitsfront geltend zu machen. Die damit verbundene Möglichkeit zu reisen, nutzte Kaiser, um Kontakte zu Gegnern des NS-Staates zu knüpfen. Kaiser war jedoch der einzige, der die gnadenlose Verfolgung durch das NS-Regime überlebte. Viele seiner Mitstreiter aus dem engeren Kreis des gewerkschaftlichen Widerstands ließen nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 ihr Leben, unter ihnen Wilhelm Leuschner, Max Habermann und Bernhard Letterhaus, ebenso Nikolaus Groß, Eugen Bolz, Heinrich Körner, Josef Wirmer und Reinhold Frank. In der Neuen Zeit, dem Zentralorgan der Ost-CDU in der sowjetischen Besatzungszone, schrieb Jakob Kaiser am 23. Januar 1946 in Erinnerung an jenen „Tag der zehn Toten“, als ihm die Liste mit den Hinrichtungen seiner Freunde übermittelt wurde: „Der Mann, der mit zynischem Verbrechermut das ganze Volk in den Tod zu führen suchte, schonte keinen, der sich ihm widersetzte hatte.“ Wer waren diese Männer und Frauen aus den Gewerkschaften, die sich der totalitären Herrschaft des NS-Staates widersetzen und ihr Leben und das ihrer Angehörigen riskierten? Woher nahmen sie den Mut und was trieb sie dazu an? Sind wir heute noch mutig genug, für unsere Demokratie und das, was sie ausmacht, einzustehen? In dem Podcast ‚Mutgeschichten‘ will die Jakob-Kaiser-Stiftung in zehn Beiträgen gemeinsam mit Historikern und Angehörigen genauer hinschauen: einmal zurück auf Jakob Kaiser, seine Freunde und Weggefährten von damals und den Widerstand gegen Hitler. Zum anderen aber auch nach vorne mit Blick auf ihr politisches Vermächtnis und die Zukunft unserer Demokratie.







Stefan Müller (Hrsg.)

Konservativer und gewerk- schaftlicher Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Neue Forschungen zu Carl F. Goerdeler
und Wilhelm Leuschner

BEITRÄGE AUS DEM ARCHIV DER SOZIALEN DEMOKRATIE | HEFT 20

Bayreuth stellt sich der Geschichte

Langfristiges Museumskonzept: NS-Dokumentationszentrum Chamberlain-Haus nahe Haus Wahnfried

BAYREUTH
Von Eric Waha

Am Ende geht es nur noch um ein Wort: Richtschnur oder Grundlage? Der Kulturausschuss trägt zwar einstimmig das Konzept des berufsmäßigen Stadtrats und Kulturreferenten Benedikt Stegmayer mit, das eine weitreichende Entwicklung der Bayreuther Museumslandschaft und den Aufbau eines NS-Dokumentationszentrums im Chamberlain-Haus vorsieht. Die Bayreuther Gemeinschaft (BG) allerdings betreibt Wortklauberei. Wegen der Kosten.

Es sind zwei Schwerpunkte, die Stegmayer setzen will in den kommenden Jahren. Der eine ist das Museumsquartier am Hofgarten, wie er es in seinem Museumsentwicklungskonzept nennt. Der andere ist das Kulturquartier im Gassenviertel. Beide Schwerpunkte sind unter anderem, an bauliche Weiterentwicklung, an Sanierungen – und an mögliche Ankäufe von Häusern geknüpft. Was Kosten nach sich ziehen wird, deren Summe am Montagnachmittag im Kulturausschuss nicht genannt wird.

Im Vorfeld der Sitzung hatte der BG-Fraktionsvorsitzende Stephan Müller darum gebeten, den Finanzreferenten Michael Rubenbauer zur Sitzung zu laden. Ein Wunsch, der unerfüllt bleibe, wie Oberbürgermeister Thomas Ebersberger (CSU) sagt. Denn: Die finanziellen Auswirkungen würden ja auch in den entsprechenden Ausschüssen besprochen, wenn sie wirksam werden sollen. Erst einmal gehe es um die grundsätzliche Richtung.

Und die stellt sich Stegmayer so vor: Ihm gehe es um „eine lang-



Im Haus Wahnfriedstraße 1, dem Chamberlain-Haus, soll nach den Plänen des Kulturreferenten Benedikt M. Stegmayer ein NS-Dokumentationszentrum eingerichtet werden.

Foto: Eric Waha

MUSEUMSHOF ALS HERZSTÜCK IM GASSENVIERTEL

Baulich weitergehen müsse es auch im Kulturquartier im Gassenviertel: Um Erweiterungsmöglichkeiten für das Historische Museum schaffen zu können, erwägt Stegmayer den Ankauf des Haberberger-Hauses in der Brautgasse 2. Damit das Kunstmuseum in der Nachbarschaft seine „räumlich beengte Situation“ und die unzureichenden Depotflächen abschütteln könne, wäre es sinnvoll, dass die Stadt das Haus Maximilianstraße 35 langfristig

kaufe als – „einzige Option für die Erweiterung des Kunstmuseums“, wie der Kulturreferent Benedikt M. Stegmayer sagt. Zentral neue Bedeutung soll der Museumshof zwischen dem Kulturhaus Neuneinhalb und dem Historischen Museum bekommen: nämlich „nach allen Seiten offen“ könnte er von allen Kulturstätten als „künftiger Mittelpunkt eines Kulturquartiers innerhalb des Gassenviertels“ genutzt werden.

wah

fristige Weiterentwicklung, um Ziele, die aber nicht sakrosankt sind“, wie Stegmayer sagt. Er brauche aber den Beschluss des Kulturausschusses, um auch in Verhandlungen einsteigen zu können, die mit Gebäuden zu tun haben. Denn neben dem Herzstück des Museumsquartiers am Hofgarten, dem neuen Richard-Wagner-Museum, soll im Chamberlain-Haus „das NS-Dokumentationszentrum Bayreuth entstehen“, wie es Stegmayer plant. Damit Bayreuth sich diesem Teil seiner Geschichte intensiv stellen könne. Schließlich war Wagners Schwiegersohn

Houston Stewart Chamberlain „eine der folgenreichsten Personen der Bayreuther Zeitgeschichte und einer der wichtigsten intellektuellen Wegbereiter des nationalsozialistischen Rassismus“, wie Stegmayer ausführt. Und: „Die Aufarbeitung seines Erbes bildet bis heute eine Fehlstelle in der Gedankkultur der Stadt Bayreuth.“

Der braune Fleck auf der Weste

Das komplette Haus Wahnfriedstraße 1 solle saniert und zum Dokumentationszentrum und Lernort werden, den Bogen schlagen von der antisemitischen Kultur- und Rassenstheorie bis zu Bayreuth und den Festspielen im Dritten Reich – inklusive der Brisanten, weil „kulturhistorisch hoch bedeutsamen Büchersammlung“, die einer kuratorischen Aufarbeitung harre, zu der über Lesepunkte im Obergeschoss Zugang geschaffen werden solle. Um diesen Plan umsetzen zu können, müssten allerdings sowohl das Kulturamt, das im Chamberlain-Haus untergebracht ist, als auch das Jean-Paul-Museum aus dem Hochparterre des Hauses ausziehen. Das Jean-Paul-Museum könnte in das Schwabacher-Haus in der Friedrichstraße, Jean Pauls Sterbehause, umziehen, was vor gut acht Jahren schon einmal geprüft worden war, wie Stegmayer sagt.

Die Ausschussmitglieder tragen Stegmayers Entwurf mit. Der CSU-Fraktionsvorsitzende Stefan Specht nennt das Konzept mit den Museumsachsen „schlussig und sinnvoll“ gerade mit Blick „auf den braunen Fleck in der Geschichte Bayreuths“. Überfällig nennt der

SPD-Fraktionsvorsitzende Thomas Bauske das Konzept, das sich „hoffentlich auch auf die Besucherzahlen niederschlägt, denn die sind in manchen Museen ausbaufähig“, sagt Bauske, der sich dafür ausspricht, „nicht nur die Täter, sondern auch die Opfer im Auge zu behalten“, wenn man die NS-Geschichte aufarbeite. Norbert Aas (Grüne) fordert von Stegmayer, „die Ziele noch besser und nachvollziehbarer zu machen – für die Steuerzahler“, die am Schluss dafür den Großteil zahlen müssten.

Stephan Müller warnt davor, „ein ganzes Haus zu opfern“ und das Chamberlain-Haus „für Fachpublikum“ auszubauen, am Ende sogar „eine Pilgerstätte“ zu schaffen für denjenigen, der „die Urspitze“ für die nationalsozialistische Denkweise bereitet habe. Ebenso wie Bauske sagt Müller, es sei wichtig, Widerstandskämpfer wie Friedrich Puchta und Oswald Merz stärker in den Fokus zu rücken. Gert-Dieter Meier (DU) hält es für sinnstiftend, das Chamberlain-Haus für die Auseinandersetzung mit der Geschichte zu nutzen. „Es tut uns als Stadt gut, wenn wir das tun.“

Zudem hat Müller Sorge vor den Kosten. Er wolle nicht, „dass mir in zwei Jahren jemand sagt, ihr habt das so beschlossen“, dass die Stadt für die Weiterentwicklung zwei Häuser kaufen müsse. Deshalb einigt sich der Kulturausschuss auf Anregung Ebersbergers einstimmig darauf, den Bericht zur Kennzeichnung, nicht als Grundlage, für die weitere Museumsentwicklung zu nehmen, um den Bedenken der BG, die Müller und Karsten Schieschek formulieren, zu begegnen.

Teuer, aber wichtig: Orte gegen das Vergessen

Bayreuth plant ein Dokumentationszentrum der NS-Ideologieggeschichte. Die Renovierung der Bauten kostet 23 Millionen Euro. Eine Kooperation zwischen der Stadt Bayreuth und der Richard-Wagner-Stiftung soll es richten. Und dann braucht es noch einen wissenschaftlichen Leiter.

Von Otto Lapp

BAYREUTH. Bayreuth galt als eine der „braunsten“ Städte in Deutschland. Wenige Städte werden so stark mit dem NS-Regime in Verbindung gebracht. Das Dokumentationszentrum der NS-Ideologieggeschichte gilt daher unumstritten als eines der wichtigsten kulturpolitischen Projekte der Stadt. Die Frage, was es kostet, wer es betreibt und wie es mit Leben gefüllt wird, hat Kulturreferent Benedikt Stegmayer in einem Gespräch mit dieser Zeitung skizziert. Eröffnet werden soll es 2029 oder 2030.

Die Frage nach den Gebäuden, in denen das Doku-Zentrum unterkommt, ist die leichteste. Das Dokuzentrum soll ins ehemalige Wohnhaus von Houston Stewart Chamberlain neben Haus Wahnfried einziehen. Der Schwiegersohn von Richard Wagner gilt als Vordenker rassistischer Ideologien. Das aktuell dort beheimatete Jean-Paul-Museum soll ins frühere Wohnhaus des Dichters in der Friedrichstraße 5 ziehen. Zweiter Teil des Doku-Zentrums soll das frühere Wohnhaus des NSDAP-Gauleiters Hans Schemm in der Brautgasse werden.

Beide Gebäude sind schwer sanierungsbedürftig. Sie zu sanieren kostet, schon mit Einrichtung, etwa 23 Millionen Euro. Der Bund hat in Aussicht gestellt, etwa die Hälfte zu bezuschussen. Die Oberfrankenstiftung steuert etwa 20 Prozent dazu. Über die Städtebauförderung kommen noch etwa 18 Prozent. Unterm Strich sind das etwa 20,2 Millionen Euro – für die Häuser. Noch nicht einkalkuliert sind etwaige Kosten für das Jean-Paul-Museum. Allerdings, so Stegmayer, stehe fest: „Die Stadt saniert es nicht, mietet es nur an.“ Soweit das Bauliche, um das sich die Stadt kümmert.

Auch inhaltlich gibt es jetzt einen Weg für das Dokuzentrum. Schon im nächsten Jahr ist laut Stegmayer geplant, einen Wissenschaftler als „wissenschaftlichen Leiter“ anzustellen, der zusammen mit einem Kuratorium das Doku-Zentrum konzipieren soll. Dies sei eine Förderbedingung der Oberfranken-Stiftung gewesen. Das Kuratorium sei wegen der „externen Expertise“ wichtig, sagt Stegmayer, um die Forschungen auf eine breite Basis zu stellen. Bezirksheimatpfleger und Experten der Uni sollten mitarbeiten, damit „nicht eine Person allein verantwor-

lich“ sei. Stegmayer verweist darauf, dass es „nicht klug“ sei, das Zentrum aus den eigenen Reihen der Wagnerianer zu machen. „Wir wollen diesen Abstand wahren“, sagt er, deshalb setzten sie auf einen externen Wissenschaftler. Die Kosten für diesen, den die Stadt im Kulturreferat anstellt, zahlt auch die Stadt. Durch „Umschichtungen“ von Mitarbeitern, so Stegmayer, aber „Stellenmehrun-gen“ sollten vermieden werden.

Die nächste Frage: Wer „betreibt“ das Museum, ist inzwischen auch geklärt. Die Richard-Wagner-Stiftung soll nach Beschluss des Stiftungsrats vom vergangenen Donnerstag das Dokuzentrum „wissenschaftlich unterstützen und das Chamberlain-Haus nach Inbetriebnahme als Erweiterung des Richard Wagner Museums organisatorisch und inhaltlich betreuen“, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt. Das Zentrum soll in die Museumspädagogik des Richard-Wagner-Museums integriert werden. Die Pla-

nung: Die Stiftung stellt die Aufsichtspersonen und erhält im Gegenzug die Eintrittseinnahmen.

Passt das zum Stiftungszweck? „Ja“, sagt Stegmayer. Deren Zweck sei es, das Festspielhaus zugänglich zu machen, die Richard-Wagner-Forschung und das Verständnis für dessen Werke zu fördern. „Die Richard-Wagner-Forschung ist wesentlich mit der Festspiel-Geschichte verknüpft“, sagt Stegmayer. Das Chamberlain-Haus werde ins Richard-Wagner „integriert“, was zum Kontext passe.

Die Richard-Wagner-Stiftung verstehe sich als Institution zur Förderung der Richard-Wagner-Forschung und betreibt neben dem Museum auch das Richard-Wagner-Nationalarchiv. Ein wesentlicher Bestandteil der Richard-Wagner-Forschung sei dabei die ideologische Rezeptions- und Wirkungsgeschichte Richard Wagners, insbesondere im Hinblick auf die Geschichte der

der Bayreuther Festspiele. Seit der Neukonzeption und Erweiterung des Richard-Wagner-Museums bildet die kritische Auseinandersetzung mit diesem Thema einen Schwerpunkt in der Forschungs- und Vermittlungsarbeit der Stiftung.

Vereinfacht gesagt: Das Richard-Wagner-Museum arbeitet schon länger die kritischen Seiten Wagners auf. Und das geplante Dokumentationszentrum im Chamberlain-Haus soll vor allem Themen der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte des Werks Richard Wagners sowie der Festspielgeschichte nach Wagners Tod behandeln.

Diese Konstruktion ist laut Stegmayer darauf angelegt, das Dokumentationszentrum der NS-Ideologieggeschichte „effizient betreiben zu können“. Durch die Kooperation müsse etwa im Chamberlain-Haus kein eigener Kassenbereich mit dem dafür notwendigen Personal vorgehalten werden.

In der Brautgasse 2 soll die NS-Stadtgeschichte untergebracht werden. Stegmayer will „viel auf digitale, multimediale Vermittlung“ setzen.

Der Nachwelt erklären, wer die Ideologen sind

Doch ihm ist klar, dass sich die NS-Geschichte in Bayreuth „nicht so einfach vermitteln lässt. Es gebe keinen besonderen Ort. „Hier ist es deutlich komplexer, trotzdem wichtig.“ Vor allem in Zeiten, in denen der Antisemitismus wieder zunehme. „Wenn man Chamberlain nimmt, sieht man, das kommt nicht von einfachen Menschen, sondern von universell Gebildeten des gehobenen Bürgertums. Das war kein armer Arbeiter“, sagt Stegmayer. Das ließe sich auch an dessen Bibliothek zeigen, eine Universal-Bibliothek des 19. Jahrhunderts. „Das sind die Ideologen“, so Stegmayer.

WARUM DAS CHAMBERLAIN-HAUS?

Chamberlain Houston Stewart Chamberlain lebte in Bayreuth, war der Schwiegersohn Richard Wagners und kann als intellektueller Wegbereiter der Shoah bezeichnet werden. Als glühender Antisemit verfasste antisemitische Schriften. Sein menschenverachtendes Werk, „Die Grundlagen des XIX. Jahrhunderts“ gelten als Standardwerk des rassistischen Antisemitismus.



Bayreuths dunkles Kapitel in der Geschichte des Nationalsozialismus soll ein NS-Dokumentationszentrum für die Nachwelt aufbereiten.

Foto: Archiv/ret

Wie viel Wagner steckt in Hitler?

Gedenkstätten: Was könnte das geplante NS-Dokumentationszentrum zur Geschichtsarbeit in der Stadt Bayreuth beitragen? Eine Diskussion in der Wilhelm-Leuschner-Stiftung, die ihr 20-jähriges Bestehen feierte.

Von Ute Eschenbacher

BAYREUTH. 20 Jahre Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte – dies wurde mit Stadtrundgängen, Zeitzeugengesprächen und auch einer Diskussion begangen.

Zur Bayreuther Erinnerungskultur gehört nach den Worten Wolfgang Hasibethers, Leiter der Wilhelm-Leuschner-Stiftung, zweifellos ein NS-Dokumentationszentrum. Dies habe er bereits im Jahr 2017 gefordert. Die Zustimmung des Kulturausschusses des Stadtrats 2020 habe ihn dennoch erstaunt. „Ich hätte mir gewünscht, dass wäre bei Leuschner auch so gewesen.“

Nichtsdestotrotz begrüßt Hasibether das Vorhaben. Wenn das Konzept mehrere Gedenkorte in der Stadt vorsehe, könne die Leuschner-Gedenkstätte davon profitieren. „Das wäre eine Chance, den Widerstand ent-



Sven Friedrich

sprechend zu würdigen.“ In allen Dokumentationszentren, ob in Nürnberg, München oder am Obersalzberg fehle dieser Aspekt. Neben Leuschners Geburtshaus soll zudem das in der Nachbarschaft des Historischen Museums gelegene Wohnhaus von Hans

Schemm in das Gedenkkonzept einbezogen werden. Als Gesprächspartner lud Hasibether Sven Friedrich ein, seit 1993 Leiter des Richard-Wagner-Museums mit Nationalarchiv und Forschungsstätte der Richard-Wagner-Stiftung, sowie den Kulturreferenten Benedikt Stegmayer. Friedrich leitet zudem die benachbarten Museen über Franz Liszt und Jean Paul. Von ihm sei der Impuls gekommen, diesen Teil der Bayreuther Geschichte wissenschaftlich zu dokumentieren, sagte Stegmayer. Seine Arbeit liege bei der Vorbereitung der Finanzierung und der Überzeugung des Stadtrats.

Hierbei ist Stegmayer schon einen großen Schritt vorangekommen. Denn Zusagen über Bundesmittel (50 Prozent) sowie von Zuschüssen der Oberfrankenstiftung und der Städtebauförderung würden bereits vorliegen. Der städtische Eigenanteil könne dadurch möglichst klein gehalten werden. Die Fördermittel seien bis 2025 abzurufen.

Viel komplexer sei indes die inhaltliche Ausgestaltung. „Das ist alles andere als banal“, sagte Stegmayer. „Hier lauern jede Menge Fallstricke. Wir müssen sehr präzise sein, damit wir inhaltlich nicht angreifbar sind.“ Dafür werde Hilfe von außen hinzugezogen, indem das Vorhaben wissenschaftlich



Chamberlain liest Schwiegermutter Cosima Wagner vor. Die Aufnahme stammt von Adolf von Groß und dem Buch: „Cosima Wagner und Houston Stewart Chamberlain im Briefwechsel 1888 – 1908, herausgegeben von Paul Pretzsch, Leipzig 1934.“

Foto: Stadtmuseum Bayreuth

und fachkundig begleitet werde. Sven Friedrich skizzierte die mögliche inhaltliche Ausgestaltung des Dokumentationszentrums, das sich der NS-Ideologiegeschichte widmen wolle. „Das Erstaunen über die Zustimmung kann ich teilen“, sagte Friedrich im Hinblick auf Hasibethers Vorbemerkung. Denn dazu brauche es Konstellationen, die eine solche Entscheidung begünstigten. In diesem Fall seien es der Kulturreferent, der Oberbürgermeister und der Stadtrat gewesen, der sich überzeugen habe lassen. Unter Ebersbergers Vorgängerin Brigitte Merk-Erbe wäre dies nicht möglich gewesen, so Friedrich.

Als Standort für das NS-Dokumentationszentrum eigne sich das Chamberlain-Haus aus mehreren Gründen, nicht zuletzt

wegen seiner Nähe zur Villa Wahnfried und dem Siegfried-Haus.

Der Rassistheoretiker Houston Stewart Chamberlain habe dort mit seiner Frau Eva gelebt, Richard und Cosima Wagners Tochter. „Das Haus hat mit Jean Paul nichts zu tun.“ Deshalb sei es sinnvoll, das Jean-Paul-Museum an dessen letztem Wohnort in der Friedrichstraße unterzubringen. Und es gibt noch einen Grund, warum sich die Stadt um das Chamberlain-Haus kümmern sollte: es ist stark sanierungsbedürftig.

Chamberlain hat fest zum Bayreuther Kreis um Cosima Wagner gehört. Dies waren Anhänger von Richard Wagner, deutsch-national gesinnt und antisemitisch. Ihre Unterstützung galt auch Adolf Hitler, der 1923

erstmalig mit Chamberlain und Cosima Wagner zusammentraf. „Bayreuth ist nicht nur ein Wagner-Ort, sondern auch ein Hitler-Ort“, stellte Friedrich fest. „Dazu gilt es sich zu verhalten.“ Dies habe ihm auch ein Gespräch mit dem Historiker Saul Friedländer verdeutlicht.

Nicht zufällig sei das Haus Wahnfried 1945 zerstört worden. Bislang werde die Nähe der Familie Wagner zu Hitler im Siegfried-Haus dargestellt. Dort habe der Reichskanzler zwischen 1936 und 1940 während seiner Bayreuth-Besuche gewohnt. Zugleich sei es das Wohnhaus von Winifred Wagner gewesen, die eine lebenslange Freundschaft mit Hitler verband. „Wie viel Hitler ist in Wagner? Wie viel Wagner ist in Hitler?“ Diese Frage scheide die Geister. In der „Parsifal“-Inszenierung von Stefan Herheim sei ein SS-Mann über die Bühne gelaufen. „Da wurde gesagt, das habe nichts mit Wagner zu tun, der habe da gar nicht mehr gelebt. Aber leider hat es doch etwas mit Wagner zu tun.“ Die völkische Bewegung habe sich Wagner für ihre Zwecke angeeignet, so die einen. Wagner sei aufgrund seines Antisemitismus ein Vordenker von Hitler gewesen, so die anderen. „Die Wahrheit liegt in der Mitte“, befand Friedrich. Kultur und Politik beeinflussten sich wechselseitig. „Es gibt keine unpolitische Kunst.“ Bayreuth sei kein Täterort. Das NS-Dokumentationszentrum könne einen Beitrag zur Geistesgeschichte der Festspiele leisten. Das sei kein Aufarbeiten, bei dem mit einem Mal alles weggekehrt werde.



Benedikt Stegmayer

Was folgt? Noch steht das Vorhaben ganz am Anfang. Zunächst müssen das Chamberlain-Haus saniert und der Umzug des Jean-Paul-Museums vollzogen werden. Erst sei zu klären, was genau erzählt werden solle, bevor es an die Präsentation und Vermittlung gehe, lautet die Devise. „Wir wollen keine Bekenntniskultur, keinen Moralismus und keinen Schuld kult“, sagte Friedrich. „Aber wir müssen uns mit diesem Teil der Geschichte beschäftigen. Nur so wissen wir, was wir heute sind.“

Bedenken, dass das Dokuzentrum rechte Kreise anziehen könnte, teilte Friedrich nicht. Das sei beim Siegfried-Haus auch nicht der Fall. Es gehe nicht um die Person Chamberlain oder neonazistisches Gedankengut. Bayreuth sei aber in der internationalen Betrachtung durchaus ein Symbolort.



Unterstützt von:



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Landkreis Bayreuth

Demokratie **leben!**



Hans **Böckler**
Stiftung



Bezirk Oberfranken-Ost



Region Oberfranken

 **Sparkasse**
Bayreuth

